



FRIEDENSSTIFTER

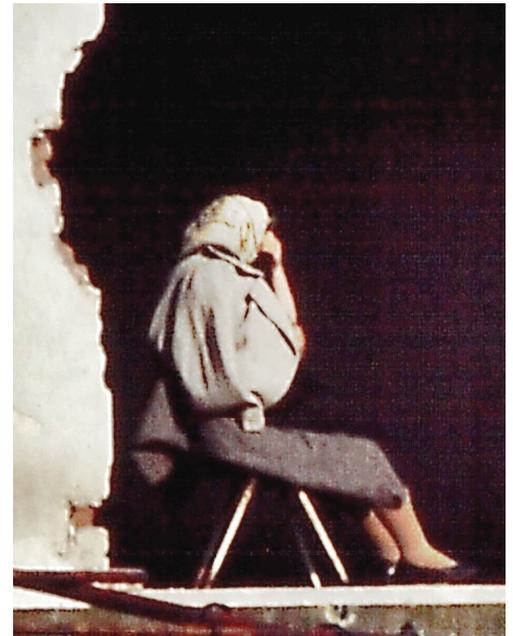
ODER: WOHER KOMMEN KRIEGE? (LARS JAENSCH)

EIN KLEINER EXKURS IN DIE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT

Vor einigen Tagen haben meine Frau Marion und ich mit unseren Eltern telefoniert. Dabei kam das Gespräch - wie sollte es auch sonst sein - irgendwann natürlich auch auf den Krieg in der Ukraine. Die Nachrichten machen ihnen sehr zu schaffen. Die Bilder erinnern sie an ihre eigene Kindheit, an den 2. Weltkrieg. Manch vergessene Erinnerung, manch Schrecken kommt da wieder hoch. Meine Generation musste solch schreckliche Zeiten bislang - Gott sei Dank - nie erleben. Jetzt aber ist wieder ein Krieg mitten in Europa ausgebrochen. Keiner weiß, was noch alles auf uns zukommt. Geht die längste Friedensphase der europäischen Geschichte ihrem Ende entgegen? Wird der Krieg sich zum Weltkrieg auswachsen? Bange Fragen, die verunsichern und Angst machen. Eine Zeit der Erschütterung. Wieder einmal. Und das jetzt, wo wir gerade Morgenluft schnupperten und hofften, dass Existenzangst der schlimmen Corona-Zeit nun langsam hinter uns liegt. Wir kommen also um die Beschäftigung mit diesem Thema nicht herum. Daher gehen wir heute der Frage nach, woher eigentlich Kriege kommen - und was wir selbst tun können, um in unserem Umfeld Friedensstifter zu sein.

Zu Beginn der Neunziger Jahre gab es schon einmal in Europa einen Krieg, nämlich auf dem Balkan. Im Zuge des Zerfalls des kommunistischen Jugoslawiens brach Krieg zwischen Serbien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina aus. Zusammen mit Marion bereiste ich 1996 das kriegszerstörte Bosnien. Von Bihaç aus koordinierten wir die Verteilung von Hilfsgütern, vor allem 120t Kartoffeln, die wir als Kirchengemeinde zusammen mit örtlichen Landwirten gesammelt, gereinigt, verpackt und dorthin transportiert hatten. Wir haben dort Dinge gesehen und Geschichten gehört, die man sich kaum vorstellen kann (und mag). Eines Tages besuchten wir Busanska Krupa und liefen durch die Straßen und Trümmer dieses in weiten Teilen zerstörten kleinen Städtchens. In einer ausgebrannten Hausruine saß eine alte Frau hinter einem Loch in der Wand, wo einst das Fenster war, wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und starrte einfach nur reglos ins Leere ... Dieses Bild hat sich uns regelrecht eingebrannt und wurde für uns zum Sinnbild dieses so unsäglichen und sinnlosen Krieges. Unermessliches Leid, schreckliche Not, gequälte Seelen, zerstörte Familien und traumatisierte Kinder. Krieg ist fürchterlich, ist abgrundtief böse. Selbst beinharte Atheisten stellen angesichts solches Leids die Frage: „Warum lässt Gott das zu? Warum tut er nichts?“ Das ist eine gute Frage? Aber trifft sie wirklich den Kern des Problems? Tut Gott wirklich nichts? Warum gibt es überhaupt Krieg? Um das ganze Drama hinter dieser Frage zu erfassen, müssen wir an den Anfang der Bibel zurück gehen. Gott kreierte das ganze All und die Erde samt Flora und Fauna. Dann erschuf er den Menschen und gab die Schöpfung in seine bewahrenden, aber auch gestalterischen Hände. „Bebaut und bewahrt“, so lautete sein Auftrag an uns Menschen. Eine große Verantwortung, mit der Gott uns zugleich aber auch einen hohen Wert und eine große Würde verlieh. Dieser Verantwortung kann der Mensch nur in enger Beziehung mit seinem Schöpfer gerecht werden, denn ohne die Liebe Gottes wird Herrschaft schnell zu Unterdrückung und Ausbeutung. Gott ist Liebe. Er liebt uns Menschen. Also gab er uns, seinen Ebenbildern (Mann und Frau gemeinsam) ebenso die Fähigkeit, zu lieben! Zum Wesen von Liebe gehört es aber nun einmal, dass sie freiwillig geschenkt wird. Sie schließt in sich die Wahlmöglichkeit ein, sie auch zurück zu weisen. Liebe kann man nicht erzwingen. Es ist keine Liebe, wenn man sowieso keine andere Wahl hat. So gab Gott uns mit seiner Liebe auch die Entscheidungsfreiheit, diese Liebe anzunehmen oder abzulehnen.

Der Mensch entschied sich tragischerweise für ein „Nein“ zu einem Leben in der liebevollen Gegenwart Gottes. Er wollte stattdessen lieber eigenständig sein, unabhängig und sein eigener Herr. Und so wandte der Mensch Gott den Rücken zu, entfernte sich von der Gemeinschaft mit ihm. Und da begann



das Drama. Kurz gesagt: Das Prinzip des „Ich-Ich-Ich“ geriet in den Mittelpunkt, gewann im Denken, Fühlen, Wollen und Handeln des Menschen die Oberhand. Das Böse hielt Einzug in die Welt. Die Trennung des Menschen von der Quelle des Lebens, des Friedens und der Liebe zog Tod, Verderben und Vergänglichkeit nach sich. Schuld, Leid, Schmerz, Kriege, Krankheiten, Seuchen, Naturkatastrophen und Umweltzerstörung sind die schreckliche Folgen dieser menschlichen Entscheidung. Der Mensch hat immer noch die gottgegebene Autorität über diese Erde, aber mit dem Nein zu seinem liebevollen Schöpfer unterwarf er sich stattdessen den verdrehten Einflüsterungen und teuflischen Schmeicheleien Satans, den die Bibel als „Menschenmörder“ und „Lügner“ bezeichnet. Voller Hass (Liebe kennt er nicht, sie ist ihm wesensfremd) setzt er seitdem alles daran, das Ebenbild Gottes auf dieser Erde in den Schmutz zu treten, zu einer lächerlichen Karikatur zu machen und vom Angesicht der Erde zu tilgen.

JOHANNES 8:44 (HOF) Ihr seid Kinder des Teufels. Und deshalb tut ihr bereitwillig das, was euer Vater wünscht. Der war schon von Anfang an ein Mörder und stand nie auf der Seite der Wahrheit, denn sie ist ihm völlig fremd. Sein ganzes Wesen ist Lüge, er ist der Lügner schlechthin – ja, der Vater jeder Lüge.

Es ist also Satan, der „Gott dieser Welt“ (2.Kor. 4,4), der auf dieser Erde all' das Chaos, das Leid, Not und Kriege anrichtet, verursacht durch eine willfährige Menschheit, die sich nur zu gerne aus ganz niederen, egoistischen Gründen diesem intriganten „Durcheinanderbringer“ und Unruhestifter unterworfen hat.

WOHER KOMMEN KRIEGE UND STREITIGKEITEN UNTER EUCH ...?

Jakobus war ein leiblicher Bruder von Jesus und einer der wichtigen Leiter der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem. Der Jakobusbrief im Neuen Testament stammt von ihm. In diesem Brief geht es vor allem um die praktischen und alltäglichen Konsequenzen des christlichen Glaubens. „Dein Glaube ist sinnlos“, so sagt er, „wenn ihm keine Taten folgen, wenn er dich nicht in Bewegung setzt und verändert, wenn sich dein Reden und Handeln nicht wirklich am Wort Gottes orientiert“. Daher geht er den Dingen auch gerne auf die Spur. Im 4. Kapitel seines Briefes stellt er nun eine wichtige Frage: Woher kommen Kriege? Das klingt interessant, also lesen wir mal einige Verse:

JAKOBUS 4:1-3 Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: Aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg. Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet; ...

Das wollen wir uns mal ein wenig näher anschauen. Jakobus richtet dabei unseren Blick direkt auf die Ursachen von Kriegen, Streits und Unstimmigkeiten - im Großen, wie im Kleinen.

1. Eigensucht und Egoismus

Das ist - zugegeben - ein etwas altmodisches Deutsch, bedeutet aber schlicht: Das Problem entspringt dem menschlichen Herzen und seinen egoistischen Gelüsten. Die menschliche Natur ist zutiefst eigensüchtig. Auch wenn wir das überhaupt nicht gerne hören: Der Mensch ist im Kern nicht gut. Die von Gott losgelöste Menschheit kann durchaus sehr böse sein. Die Ursache von Kriegen ist immer zuvorderst wieder das „Ich, meiner, mir, mich ...“ des menschlichen Egoismus.

GALATER 5:17-20 Denn eigensüchtig wie unsere menschliche Natur ist, will sie immer das Gegenteil von dem, was Gottes Geist will. (...) Gebt ihr (...) eurer alten menschlichen Natur nach, ist offensichtlich, wohin das führt: zu sexueller Unmoral, einem sittenlosen und ausschweifenden Leben, zur Götzenanbetung und zu abergläubischem Vertrauen auf übersinnliche Kräfte. Feindseligkeit, Streit, Eifersucht, Wutausbrüche, hässliche Auseinandersetzungen, Uneinigkeit und Spaltungen bestimmen dann das Leben ebenso wie Neid, Trunksucht, Fressgelage und ähnliche Dinge.

2. Neid und Habsucht

Eine zweite Triebfeder für Streitigkeiten und Kriege ist die Habsucht, also die Lust auf Dinge, die verboten oder unerreichbar sind. Da sind Machtgelüste, die unersättliche Gier nach immer mehr, das Begehren nach dem, was man nicht hat oder was einem nicht gehört. Es ist der Neid auf das, was andere haben. Das gilt sowohl für Kriege, wie gerade in der Ukraine, als auch für das persönliche, zwischenmenschliche und alltägliche Miteinander. Nicht umsonst sagt man ja auch: „Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft!“

JAKOBUS 3,16 Wo Eifersucht und Selbstsucht herrschen, da herrscht auch Unfrieden, und das Böse kann sich ungehindert ausbreiten.

3. Mangel und ein ungesättigtes Herz

Ein dritter Grund ist das Gefühl, zu kurz zu kommen und Mangel zu leiden. „Ihr habt nicht, weil ihr Gott nicht darum bittet!“, so drückt Jakobus es aus. Wird ein menschliches Bedürfnis nicht auf eine gute, rechtmäßige Art und Weise gestillt und der empfundene Mangel behoben, dann neigt der Mensch dazu, auf sein angebliches Recht zu pochen und sich irgendwann mit Gewalt selbst zu nehmen, was ihm - seiner Ansicht nach - zusteht. Nicht zuletzt auf Corona-Demos hört man immer wieder Schlagworte wie:

„Mein Recht, meine Freiheit!“. So wird oft von denen argumentiert, die für sich selbst dann alle Freiheiten einfordern, wenn andere darunter leiden müssen. Wie oft ist aber der Ruf nach Freiheit nichts anderes als purer Eigennutz - zumeist auf Kosten anderer. Im Kern ist ein solches Denken und Verhalten daher eigentlich nichts anderes als das, was Putin zu seinem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg in der Ukraine veranlasst hat. Auch wenn es im persönlichen Bereich, im Zwischenmenschlichen und Alltäglichen nicht so dramatisch und zerstörerisch wirkt, wie ein ausgewachsener Bombenkrieg - es ist dennoch dieselbe eigensüchtige Gesinnung! Der Mensch selbst ist Verursacher all' des Bösen, all' des Leids in dieser Welt. Und jeder einzelne Mensch - auch du und ich - trägt etwas zum Leid in dieser Welt bei! Und sei es nur z.B. durch ein unfreundliches Wort, eine sogenannte Notlüge oder durch kleine Schummeleien bei der Einkommenssteuererklärung. Wenn wir also lautstark danach rufen, dass Gott das Leid und Unrecht in dieser Welt beseitigen möge, dann sollten wir eines nicht vergessen: Wir sind nicht nur Opfer, sondern allzu oft auch Täter.

Albert Einstein sagte einmal: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“ Selbsterlösung ist eine pure Illusion! Der Mensch kann sich nicht - wie einst Baron von Münchhausen - am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen. An der tatsächlichen menschlichen Natur zerschellt jeder hehre Anspruch politischer Ideologien. Keine politische Utopie, kein religiöser Eifer vermag das menschliche Herz wirklich nachhaltig zu verändern und zu heilen. Du und ich, wir allesamt, brauchen einen Erlöser. Die Bibel stellt daher ganz nüchtern und sehr realistisch fest:

JEREMIA 17:9-10 Nichts ist so undurchschaubar und trügerisch, wie das menschliche Herz, es ist unheilbar krank. Wer kann es ergründen? Ich, der HERR, durchschaue es ...

Das menschliche Herz ist unheilbar, so heißt es hier. Es ist regelrecht „versteinert“, es ist hart und kalt. Der tiefste Grund für Krieg, Streit und Leid liegt im (von Gott abgewandten) Herzen des Menschen, daher muss da auch die (Er-)Lösung ansetzen. Und da beginnt die gute Nachricht.

ICH NEHME DAS VERSTEINERTE HERZ AUS EURER BRUST ...

Im Buch des Propheten Hesekiel finden wir eine sehr hoffnungsvoll stimmende Zusage Gottes an uns. Er selbst kümmert sich um unsere (Er-)Lösung! Was wir niemals schaffen, das tut er selbst für uns:

HESEKIEL 36:26 Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben. Ja, ich nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust und gebe euch ein lebendiges Herz.

Gott selbst möchte uns ein lebendiges Herz geben, pulsierend, warm und mitfühlend. Das klingt ja sehr verheißungsvoll, aber wie genau geht dieser Austausch, diese ‚spirituelle Herztransplantation‘ vonstatten? Ganz einfach: Gott selbst wurde Mensch und kam mitten hinein in das menschlich verursachte Elend auf dieser Erde. In Jesus Christus, dem Sohn Gottes, können wir den wahren Herzschlag Gottes erkennen: Zuwendung, Liebe und Hingabe. Er nahm die gerechte Strafe für die Schuld der ganzen Menschheit auf sich selbst und bezahlte sie mit seinem eigenen Blut und Leben. Damit läutete er einen radikalen Wendepunkt in der Geschichte ein. Er starb dort am Kreuz an gebrochenem Herzen! Wir müssen nun nicht mehr zugrunde gehen. Unser unheilbares Herz kann wieder neu und heil werden.

JOHANNES 3,16 Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben.

Es ist keine Frage: Der Tag kommt gewiss, an dem Gott dem Leiden in dieser Welt ein und für alle Mal ein Ende setzen wird. Gott bleibt nicht passiv im Angesicht von Unrecht, Not und Leid! Er hat sich auch nicht zurückgezogen. Diese Welt ist kein gottverlassener Ort! Jeder Mensch wird einmal vor ihm Rechenschaft für sein Leben ablegen, jeder Kriegstreiber sich verantworten müssen. Bis dahin aber - und das ist manchmal nur sehr schwer zu ertragen, leben wir in einer Zwischenzeit, der Gnadenzeit.

2.PETRUS 3,9+10 Es ist also keineswegs so, dass der Herr die Erfüllung seiner Zusage hinauszögert, wie einige denken. Was sie für ein Hinauszögern halten, ist in Wirklichkeit ein Ausdruck seiner Geduld mit euch. Denn er möchte nicht, dass irgendjemand verloren geht; er möchte vielmehr, dass alle zu ihm umkehren. Trotzdem: Der Tag des Herrn wird kommen ...

Gott „dehnt“ also die Zeit und das ist ein Zeichen seiner großartigen und liebevollen Geduld mit uns. Er gewährt der Menschheit noch Zeit, damit wir uns ihm wieder zuwenden können. Das aber heißt nichts anderes als: Wer Jesus sein Vertrauen schenkt, geht nicht an einem steinernen Herzen zugrunde, sondern bekommt ewiges Leben. Dies ist der erste und wichtigste Schritt, um ein Friedensstifter zu werden. Unsere Ausgangsfrage war es ja nicht nur, woher Kriege eigentlich kommen. Es ging ja auch darum, wie wir selbst in unserem persönlichen Einflussbereich zu Friedensstiftern werden können. Kehren wir daher nochmals zum Jakobusbrief zurück und schauen uns die Verse direkt vor Kapitel 4 an:

JAKOBUS 3:18 Die Früchte, die vor Gott bestehen können, wachsen dort, wo Friedensstifter eine Saat des Friedens säen.

Es sind nicht unbedingt immer die großen und spektakulären Taten, die einen Unterschied machen, sondern viele alltägliche Aussaaten! Es sind oftmals die kleinen Hilfen und unscheinbaren Gesten,

Blicke, Worte und guten Taten, die sich als Saatkörner des Friedens erweisen. Vielleicht macht dir das Mut, denn wie oft denken wir: „Was kann ich denn schon tun? Was soll ich denn ausrichten?“ Wenn ein Mensch zum Friedensstifter wird, dann rührt dieses etwas ganz Tiefes bei Gott - es entspricht zutiefst seinem Wesen. Jesus wird in der Bibel ganz oft „Friedefürst“ genannt und er selbst lädt uns ein, dass wir Teil seiner Friedensmission auf dieser Erde werden und uns für den Frieden engagieren:

MATTHÄUS 5,9 Freuen dürfen sich alle, die Frieden stiften – Gott wird sie seine Söhne und Töchter nennen.

Wenn wir also, gemeinsam mit dem Friedefürsten Jesus, danach streben, in unserer Einflussosphäre Frieden zu stiften, oder eine Saat des Friedens aussäen, dann wird sichtbar, dass der Mensch eigentlich ein „Ebenbild Gottes“ ist, ein Sohn oder eine Tochter Gottes: „Schau’ mal, ganz der Vater!“

BUTTER BEI DIE FISCHE: SO KANNST DU FRIEDENSSTIFTER SEIN

Wie kann das nun ganz praktisch aussehen. Wenden wir uns dafür noch einmal an den Praktiker in Sachen christlicher Lebensführung und schauen, was wohl Jakobus dazu meint:

JAKOBUS 3:17 Die Weisheit hingegen, die von oben kommt, ist in erster Linie rein und heilig, dann aber auch friedfertig, freundlich und bereit, sich etwas sagen zu lassen. Sie ist voll Erbarmen und bringt eine Fülle von Gutem hervor; sie ist unparteiisch und frei von jeder Heuchelei.

Jetzt also mal "Butter bei die Fische", wie man bei uns im Norden sagt: Willst du Friedensstifter sein? Dann brauchst du zuerst einmal Weisheit von oben! Der Schlüssel dazu ist anhaltendes Gebet: Dort, in den persönlichen Zeiten mit Gott bekommst du durch das Wort Gottes und die Kraft des Heiligen Geistes die himmlischen Ressourcen jenseits deiner Kraft und gewinnst selbst Frieden, Klarheit und Sicherheit. Mit deinem anhaltenden und segnenden Gebet kannst du dann tatsächlich Einfluss auf die Weltgeschichte nehmen. Jakobus zeigt zudem einige wichtige Charaktereigenschaften eines Friedensstifters auf und gibt hilfreiche Tipps zur praktischen Umsetzung. Ein Friedensstifter ist:

1. Rein, heilig und friedfertig: Du musst (und kannst) nicht immer perfekt und fehlerfrei sein! Seien wir doch mal ehrlich: auch Christen haben durchaus schlechte Tage, können egoistisch, gnadenlos und unversöhnlich sein. Aber wir fühlen uns dabei nicht wohl in unserer Haut, sondern wollen dies so schnell wie möglich loswerden und uns davon abwenden. Bei Jesus ist unser Versagen in guten Händen. Bekenne es einfach vor ihm, dann reinigt er dich und du kannst wieder aufstehen und weitergehen!

2. Freundlich: Schieße nicht laut und aggressiv aufbrausend zurück, wenn du angemacht und angeblafft wirst. Zorn bewirkt niemals etwas Gutes und Friedvolles, ätzende und sarkastische Worte auch nicht; „aber die Zunge der Weisen ist Heilung“ (Sprüche 12,18).

3. Belehrbar und korrigierbar, statt richtend und überheblich. Streithähne und Besserwisser sind oft aufbrausend (Sprüche 14,16 und 29,11) und meinen, dass sie allein den Durchblick haben. Aber ihre Weisheit ist nicht von oben (Jakobus 3,14+15). Friedensstifter sind hingegen gute und aktive Zuhörer.

4. Barmherzig: Wer sich der Größe der Gnade Gottes für sich selbst bewusst ist und sich total davon abhängig weiß, der gewährt sie auch gerne und großzügig seinem gestrauchelten Gegenüber.

5. Hilfsbereit: Wenn du das Wohl der Anderen im Blick hast, mitfühlend, freigebig und zugewandt bist, dann „bringst du eine Fülle an Gutem hervor“, kreative Ideen fangen nur so an zu sprudeln, du bist bereit zu ganz praktischer Hilfe und deine Geldbörse öffnet sich großzügig.

6. Unparteiisch: Ein Christ zettelt keine Streits und Parteiungen an, er redet nicht schlecht über Andere; pöbelt nicht gegen die Regierung, hetzt nicht gegen Andersdenkende bei Facebook und schreitet ein, wenn in seinem Umfeld zu Hass auf Ausländer oder zu Mobbing angestachelt wird.

7. Ungeheuchelt: Du musst nicht den Helden spielen und nicht besser sein, als du wirklich bist. Du brauchst nicht so tun, als wäre alles in deinem Leben perfekt. Manchmal bringst du Frieden, weil andere an dir ganz authentisch sehen, dass du es auch nicht immer leicht hast - und dennoch bei Jesus bleibst. Es bieten sich in unserem Alltag also eine Fülle an Möglichkeiten, ein Friedensstifter zu sein und eine „Saat des Friedens zu säen“. Du darfst dabei ganz sicher sein: Eines Tages wird diese Saat aufgehen und gute, heilsame, kostbare und ewige Früchte tragen. Gott segne dich darin.

JAKOBUS 3:18 Das Ergebnis eines solchen gerechten Lebens ist der wahre Friede, und der entfaltet sich bei denen, die sich für den Frieden einsetzen.

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdÖR

KONTAKT: Werftstraße 208 | 24143 Kiel | office@fcgkiel.de | +49 431-9089220
Pastor Lars Jaensch: pastor@fcgkiel.de | +49 173-2413789

GOTTESDIENST: Sonntags | 10.00-11.30 Uhr | Werftstraße 208 | 24143 Kiel

SPENDENKONTO: Evangelische Bank e.G.

BIC: GENODEF1EK1 | IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26